



Wirkungsbericht

Internationale Zusammenarbeit der Schweiz im Bereich der Geschlechtergleichstellung 2007–2016



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
auswärtige Angelegenheiten EDA

Editorial

Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist für eine nachhaltige Entwicklung unerlässlich. Trotz der beachtlichen Fortschritte, die in gewissen Bereichen in den letzten zwei Jahrzehnten erzielt wurden, ist Rechts- und Chancengleichheit für alle Frauen und Männer immer noch keine Realität. Frauen sind im öffentlichen und privaten Bereich immer noch mit Gewalt und Unsicherheit konfrontiert, haben schlechteren Zugang zu natürlichen Ressourcen, dem Arbeitsmarkt und Einkommen und sind in politischen Gremien sowie Entscheidungsprozessen untervertreten. Die Schweiz legt im Rahmen ihrer Aussenpolitik und ihrer internationalen Zusammenarbeit grössten Wert auf die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern. Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung mit ihrem Ziel 5 zur Geschlechtergleichstellung ist dabei grundlegend für unser Engagement.

Unsere Projekte legen den Schwerpunkt sowohl auf humanitäre wie entwicklungspolitische Ziele und bewegen sich in den folgenden drei strategischen Bereichen: Prävention von sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt, wirtschaftliche Unabhängigkeit und politische Partizipation von Frauen. Wir arbeiten mit einem breiten Spektrum an Partnern zusammen, um die je eigenen Bedürfnisse von Frauen und Männern in fragilen und konfliktbetroffenen Regionen zu erfüllen und neue Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Emanzipation von Frauen und zur Förderung der Mitsprache und Mitbestimmung von Frauen bei politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen zu eröffnen.

Die Erfahrung zeigt, dass Frauen nicht immer Opfer sind und Männer nicht immer Machtpositionen besetzen. Deshalb arbeiten wir bei der Gleichstellungsförderung eng mit Frauen und Männern zusammen, die sich in diesem Bereich einsetzen. Erfahrungen bestätigen, dass die Gleichstellung von Frauen und Männern ein langsamer und unregelmässiger Prozess ist und dass die Ergebnisse schwer messbar sind. Trotzdem wollen wir über

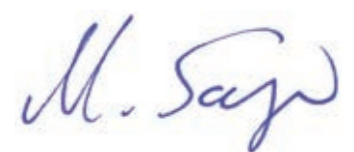
unsere Verpflichtungen Rechenschaft ablegen, unsere Ergebnisse und Leistungen überprüfen und aus guten und schlechten Praktiken lernen.

Die Studie, die von einem externen Expertinnen- und Expertenteam realisiert wurde, untersucht drei verschiedene Portfolios mit Projekten und Programmen, die zwischen 2007 und 2016 durchgeführt wurden und unseren Ansatz bei der Umsetzung der Gleichstellungspolitik des EDA repräsentieren. Sie erfasst Projekte, bei denen die Gleichstellungsthematik im Vordergrund stand und Projekte, bei denen die Gleichstellung als Transversalthema integriert war, sowie Genderdialoge. Dieser Bericht beurteilt folglich die Wirksamkeit unseres Engagements im Bereich der Geschlechtergleichstellung und liefert nützliche Lehren und Hinweise für die weitere Verbesserung unseres Programmportfolios.

Die Gleichstellungsziele der Agenda 2030 sind ehrgeizig. Gleichstellungsarbeit ist sinnvoll und richtig. Manchmal ist sie aber hindernisreich, und auf Fortschritte folgen oft Rückschritte.

Eine Welt, in der Gleichberechtigung eine Realität ist und nicht nur ein Traum, eine Überzeugung oder ein Ziel, erfordert ein kontinuierliches und langfristiges Engagement. Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit ist entschlossen, ihren Teil zu diesem Engagement beizutragen.

Bern, Juni 2018



Manuel Sager
Botschafter
Direktor der DEZA

Fachliche Bewertung der Wirksamkeit

Femconsult, OQ Consulting

Konzept und Text

Femconsult





Inhalt

3	Editorial
6	Auf einen Blick: Die Wirksamkeit der DEZA im Bereich Gender
9	Hintergrund
10	Wirksamkeitsmessung der OECD/DAC (Effectiveness Score)
12	Der Gender Effectiveness Score, GES
14	Geschlechtsspezifische Projekte schneiden am besten ab
16	Gender Mainstreaming kann funktionieren
18	Gutes Projektdesign ist wichtig
20	Allgemeine Entwicklungsziele werden besser erreicht
22	Die thematischen Ergebnisse der DEZA zur Geschlechtergleichstellung wurden erreicht
26	Die DEZA ist erfolgreich im genderbezogenen Politikdialog
28	Die Verbesserung des institutionellen Umfelds für Geschlechtergleichstellung trägt Früchte
30	Empfehlungen für die Zukunft
31	Stellungnahme der DEZA zu den Feststellungen und Empfehlungen
32	Methodik

Auf einen Blick: Die Wirksamkeit der DEZA im Bereich Gender

DIE DEZA SIEHT IN DER GESCHLECHTERGLEICHSTELLUNG EINES DER GRÖSSTEN POTENZIALE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG, WIRTSCHAFTSWACHSTUM UND ARMUTSREDUKTION



DEZA
GENDERPOLITIK
UND GENDERTOOLS
2003

GESCHLECHTERGLEICHSTELLUNG ALS 7. ZIEL IN DER BOTSCHAFT DER SCHWEIZ ZUR INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT 2017–2020

WIRKSAMKEIT
DES GENDER-
ANSATZES
DER DEZA

Genderspezifische Projekte tragen am meisten zu guten Gleichstellungsergebnissen bei: 73% waren wirksam

Projekte mit Gender als Transversalthema machen die Mehrheit der DEZA-Aktivitäten aus

Projekte mit Gender als Transversalthema tragen ebenfalls zu guten Gleichstellungsergebnissen bei: 31% waren wirksam

Ein gutes Projektdesign, das auf einer Genderanalyse basiert und Genderaktivitäten einbezieht, ist der Schlüssel zum Erfolg

Ein Fokus auf Gender als Transversalthema trägt dazu bei, die allgemeinen Projektziele besser zu erreichen

Die Schweiz gilt als erfolgreich im genderbezogenen Politikdialog

Die Verbesserung des institutionellen Umfelds für Geschlechtergleichstellung trägt Früchte: Der Mittelwert des Gender Effectiveness Score hat sich im Laufe der Zeit verbessert



EIN LEBEN
FREI VON JEDER
FORM VON GEWALT



WIRTSCHAFTLICHE
EMANZIPATION
DER FRAUEN

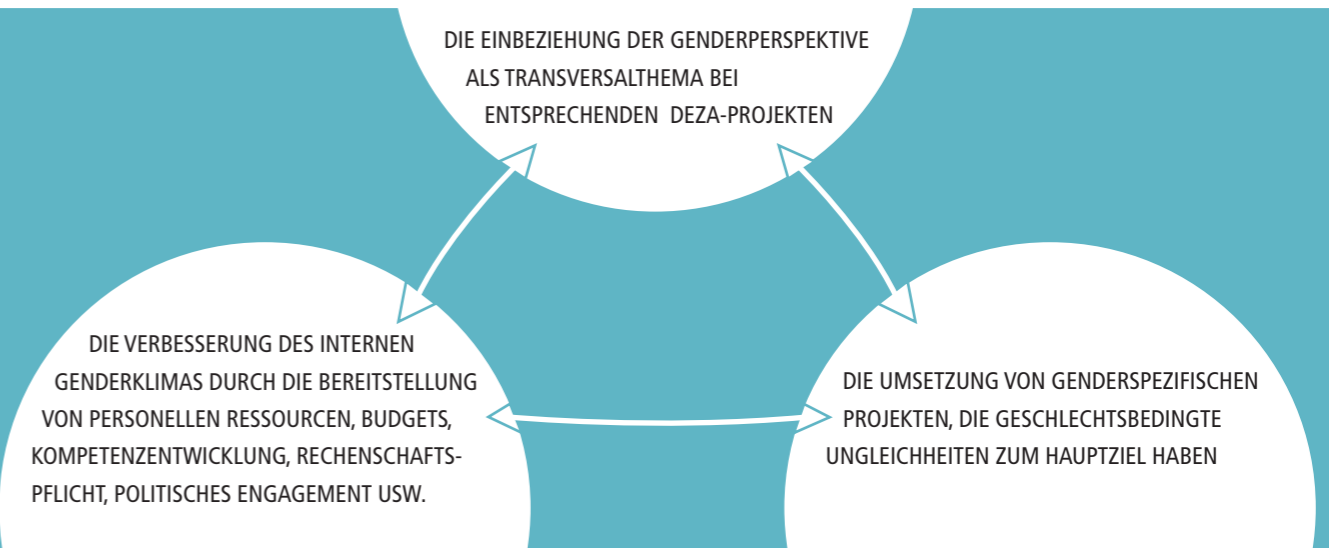
POLITISCHE
PARTIZIPATION
DER FRAUEN

Geschlechtergleichstellung

Ein Schlüssel zu Armutsbekämpfung und nachhaltiger Entwicklung: Geschlechtergleichstellung bedeutet, dass Frauen und Männer gleichermaßen in den Genuss von sozialen Gütern, Chancen, Ressourcen und Anerkennung kommen. Das Ziel ist nicht, dass Frauen und Männer gleich werden, sondern dass ihre Möglichkeiten und Lebenschancen sich angleichen und gleichbleiben.

(OECD/DAC-Definition, wie sie in der Genderpolitik der DEZA von 2003 verwendet wird)

Hintergrund



Die Genderpolitik der DEZA wird durch eine dreifache Strategie umgesetzt

Nach Einschätzung der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) bietet die Gleichstellung der Geschlechter eines der grössten Potenziale für nachhaltige Entwicklung, Wirtschaftswachstum und Armutsbekämpfung. Die DEZA lancierte ihre Genderpolitik im Jahr 2003.

Die Geschlechtergleichstellung bleibt in der aktuellen Botschaft über die internationale Zusammenarbeit ein Transversalthema und wird gleichzeitig zum ersten Mal als strategisches Ziel anerkannt. Damit verleiht die Schweiz dem Thema in der internationalen Zusammenarbeit mehr Gewicht.

Die DEZA hat im Laufe der Jahre ein umfangreiches Massnahmenportfolio im Gleichstellungsbereich erstellt. Dieser Bericht enthält die Ergebnisse einer Studie über die Wirksamkeit des Engagements der DEZA im Gleichstellungsbereich zwischen 2007 und 2016. Sie ist das Ergebnis eines Assessments, das 2017 von einem Team von Genderexpertinnen und -experten durchgeführt wurde.

Die beiden Hauptfragen lauteten wie folgt:

1. Inwieweit hat das Engagement der DEZA zur Erreichung ihrer Ziele im Bereich der Geschlechtergleichstellung beigetragen, insbesondere im Hinblick auf die Bekämpfung struktureller Ungleichheiten und ungleicher Machtverhältnisse?
2. Inwieweit hat die Berücksichtigung der Genderdimension zur Erreichung der allgemeinen Entwicklungsziele der DEZA beigetragen?

Die Studie konzentrierte sich auf die drei Hauptkategorien des Genderengagements der DEZA:

1. Die genderspezifischen Projekte (22), bei denen die Gleichstellungsthematik im Vordergrund steht.
2. Die Einbeziehung der Geschlechtergleichstellung als Transversalthema bei Projekten (102) in verschiedenen Themenbereichen (bekannt unter dem Begriff Gender Mainstreaming).
3. Der Politikdialog im Bereich Gender (acht ausgewählte Themen), insbesondere auf internationaler Ebene.

Das Verhältnis der Ausgaben der DEZA für genderspezifische Projekte zu den Projekten mit Gender als Transversalthema betrug im Berichtszeitraum 2007–2016 1:12.

Dieser Bericht enthält die wichtigsten Ergebnisse der Studie. Er vergleicht die Wirksamkeit von geschlechtsspezifischen Projekten und von Projekten mit Gender als Transversalthema in Bezug auf die Erreichung von Ergebnissen im Gleichstellungsbereich. Zudem werden die wichtigsten Faktoren erörtert, welche die Wirksamkeit des Gender Mainstreaming beeinflussen, darunter der Politikdialog und das institutionelle Umfeld. Der Bericht zeigt, dass die Projekte der DEZA dazu beigetragen haben, die drei wichtigsten Genderergebnisse der Botschaft 2017–2020 zu erreichen: ein Leben frei von jeder Form von Gewalt, wirtschaftliche Emanzipation und die politische Partizipation von Frauen.

Wirksamkeitsmessung der OECD/DAC (Effectiveness Score)

OECD-DAC Score		Genderspezifische Projekte		Projekte mit Gender als Transversalthema		OECD-DAC Effectiveness Score	
	 2.5 Mittelwert	 84% erfolgreich	21.1	 2.8 Mittelwert	 83% erfolgreich	8.7	1 sehr gut = alle geplanten Genderergebnisse erreicht, einige übertroffen
		42.1		43.5		43.5	2 gut = alle geplanten Genderergebnisse erreicht
		21.1		30.4		30.4	3 befriedigend = geplante Genderergebnisse teilweise erreicht
		10.5		8.7		8.7	4 unbefriedigend = einige der geplanten Genderergebnisse erreicht, negative Auswirkungen schwächten die positiven Ergebnisse
		5.3		4.3		4.3	5 ungenügend = kaum konkrete Genderergebnisse oder die negativen Auswirkungen überdecken die positiven Ergebnisse
		0		4.3		4.3	6 unbrauchbar = keine Genderergebnisse erreicht oder durch negative Ergebnisse völlig aufgehoben
Projekte mit gültigem Score	19			23		23	
Projekte ohne gültigen Score	3			79		79	
Total	22			102		102	
	ANZAHL	%		ANZAHL	%		NOTE DEFINITION ERKLÄRUNG

* = zufriedenstellend oder besser

Hohe Wirksamkeit für Projekte, für die Daten zur Verfügung standen, aber mangelnde Verfügbarkeit von Gleichstellungsdaten.

Bei früheren Wirkungsberichten der DEZA wurde das Bewertungssystem des Entwicklungshilfeausschusses (DAC) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zur Wirksamkeitsmessung herangezogen. Der OECD/DAC Effectiveness Score gibt an, inwieweit die Projektziele erreicht wurden. In dieser Studie galt es somit zu beurteilen, inwieweit die Gleichstellungsziele der betroffenen Projekte erreicht wurden; die übergeordneten Ziele der Projekte, die Gender als Transversalthema haben, wurden nicht berücksichtigt.

Das OECD/DAC-Messsystem der Wirksamkeit wurde auf 22 geschlechtsspezifische Projekte und 102 Projekte mit Gender als Transversalthema angewandt. Das Team stellte fest, dass lediglich 34 Prozent aller bewerteten Projekte die erforderlichen Mindestinformationen lieferten, um die OECD/DAC-Wirksamkeitsmessung anwenden zu können. Insbesondere bei den Projekten, die das Thema Gender als Transversalthema hatten, fehlten Informationen über die Gleichstellungsziele.

Insgesamt 80 Prozent der Projekte mit ausreichender Datenlage erwiesen sich als mindestens zufriedenstellend wirksam. Dieser Wert kann als hoch angesehen werden, was darauf hindeutet, dass die DEZA bei der Erreichung der angestrebten Gleichstellungsergebnisse sehr effektiv war.

Laut diesen Ergebnissen besteht kaum ein Unterschied zwischen den Wirksamkeitswerten der genderspezifischen Projekte und jenen der Projekte mit Gender als Transversalthema. Die Studie ergab jedoch auch, dass diese beiden Projektkategorien unterschiedlich ambitionierte Ziele im Gleichstellungsbereich verfolgten: Die geschlechtsspezifischen Projekte verfolgten ehrgeizigere Gleichstellungsziele als die Projekte mit Gender als Transversalthema. Obwohl die beiden Projektkategorien ähnliche OECD/DAC-Effektivitätswerte aufweisen, haben geschlechtsspezifische Projekte offenbar einen grösseren Beitrag zur Gleichstellung der Geschlechter geleistet.

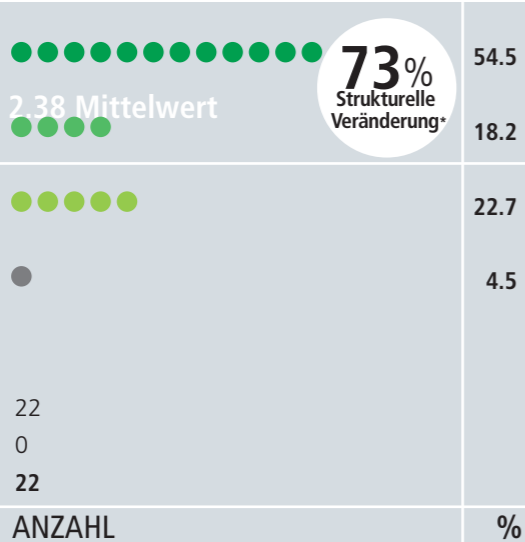
Merkmale des OECD/DAC Effectiveness Score

- Misst, inwieweit die vordefinierten Gleichstellungsziele erreicht wurden.
- Abhängig von der Verfügbarkeit von Informationen über Ziele und erreichte Ergebnisse.
- Spiegelt die Qualität des Outputs nicht wider.
- Bildet unbeabsichtigte Genderergebnisse nicht angemessen ab.

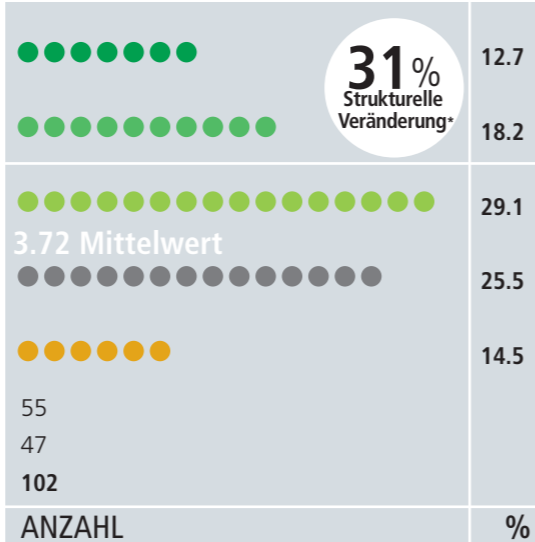
Der Gender Effectiveness Score, GES

GES

Geschlechtsspezifische Projekte



Projekte mit Gender als Transversalthema



Gender Effectiveness Score

1 – 2	transformativ	= das Projekt trug zu ausgewogeneren Geschlechternormen und -rollen bei
2 – 3	positiv	= das Projekt trug zu einem gerechteren Zugang zu Ressourcen und Entscheidungsprozessen bei
3 – 4	sensitiv	= das Projekt integrierte Frauen und Männer in gewisse Aktivitäten und/oder ging auf spezifische Bedürfnisse von Frauen ein, ohne zusätzliche strukturelle Ergebnisse zu erreichen
4 – 5	neutral	= das Projekt berücksichtigte zwar keine Genderthemen, hatte aber auch keine negativen Auswirkungen auf Geschlechternormen, -rollen und -beziehungen
5 – 6	negativ	= das Projekt verstärkte die Geschlechterungleichheiten, Geschlechterungleichheiten bestanden fort oder wurden verstärkt
NOTE	DEFINITION	ERKLÄRUNG

* = positiv oder besser

Gendertransformative und genderpositive Projekte tragen zur Verringerung von strukturellen Geschlechterungleichheiten bei.

Das Team stellte fest, dass die begrenzte Anwendbarkeit des OECD/DAC-Wirksamkeitsmessungssystems ein limitierender Faktor bei der Bewertung der Erreichung von Gleichstellungszielen ist. Deshalb wurde ein weiteres Wirksamkeitsmessungssystem angewandt, das für diese Studie besser geeignet erschien: der Gender Effectiveness Score (GES). Der GES misst, inwieweit ein Projekt effektiv zum Abbau struktureller Ungleichheiten und ungleicher Machtverhältnisse beiträgt. Der GES wird ausgedrückt auf einer Skala, die von 'gendertransformativer Wandel' für Projekte, die strukturelle Geschlechterungleichheiten durch einen Beitrag zu ausgewogeneren Geschlechternormen und -rollen angehen, bis hin zu 'gendernegativ' reicht für Projekte, die Geschlechterungleichheiten zementieren.

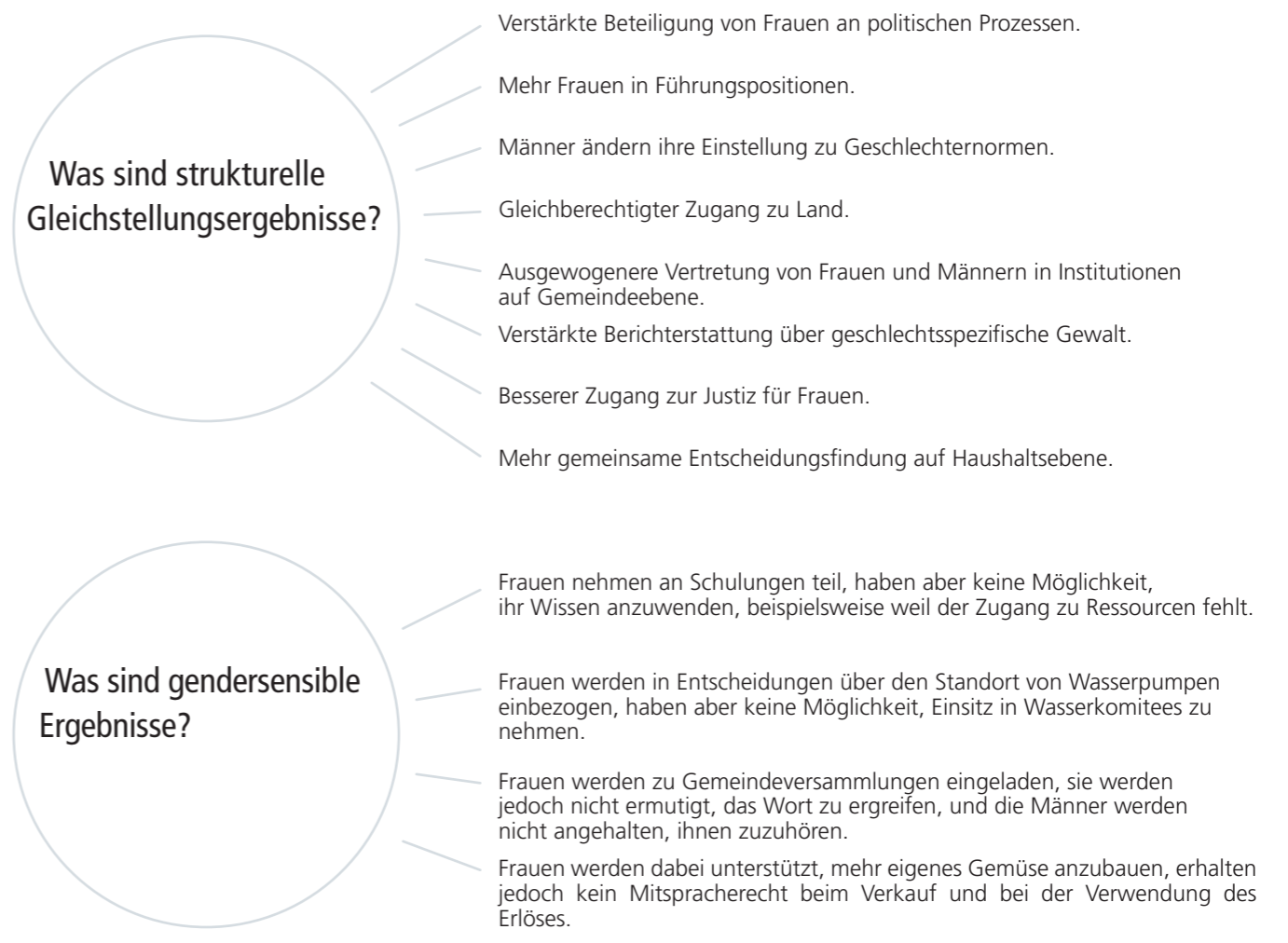
Die Datenlage war ausreichend, um die Genderwirksamkeit aller 22 untersuchten geschlechtsspezifischen Projekte zu bewerten. Insgesamt 73 Prozent dieser Projekte haben zu strukturellen Gleichstellungsergebnissen beigetragen, indem sie sich mit ungleichen Geschlechternormen und -rollen auseinandersetzten und/oder einen gerechteren Zugang zu Ressourcen und Entscheidungsprozessen für Frauen sicherten.

Merkmale des Gender Effectiveness Score

- Misst erreichte Gleichstellungsergebnisse, egal ob beabsichtigt oder nicht.
- Berücksichtigt die Qualität des Outputs.
- Wird auf fünf Ebenen gemessen: Kontext, Aktivitäten, Output (Leistung), Outcome (Auswirkung) und Impact (Wirkung).
- Basiert auf dem Gender Effectiveness Score der Weltgesundheitsorganisation.
- War auf mehr Projekte in dieser Studie anwendbar als das OECD/DAC-Wirksamkeitsmessungssystem.

Von den 102 Projekten mit Gender als Transversalthema verfügten 55 über eine ausreichende Datenlage, um einen gültigen GES zu erstellen. Insgesamt 31 Prozent dieser Projekte haben zu strukturellen Veränderungen im Genderbereich beigetragen; 29 Prozent gingen auf spezifische Bedürfnisse von Frauen ein, ohne jedoch strukturelle Ergebnisse zu erzielen. Genderneutrale Ergebnisse resultierten hauptsächlich bei Projekten mit Gender als Transversalthema, gendernegative Ergebnisse gab es ausschliesslich bei solchen Projekten. Das Kapitel über Gender Mainstreaming enthält weitere Informationen zu Projekten, welche die Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern aufrechterhielten oder zementierten.

Bei Einsatz des Gender Effectiveness Score ergibt sich eine deutlich grössere Differenz zwischen den Durchschnittswerten der beiden Projektkategorien als beim OECD/DAC-Score: Der GES-Mittelwert für die geschlechtsspezifischen Projekte beläuft sich auf 2,38, jener für Projekte mit Gender als Transversalthema auf 3,72. Dies bestätigt, dass der GES die Unterschiede in der Qualität der erzielten Genderergebnisse deutlicher abbildet.

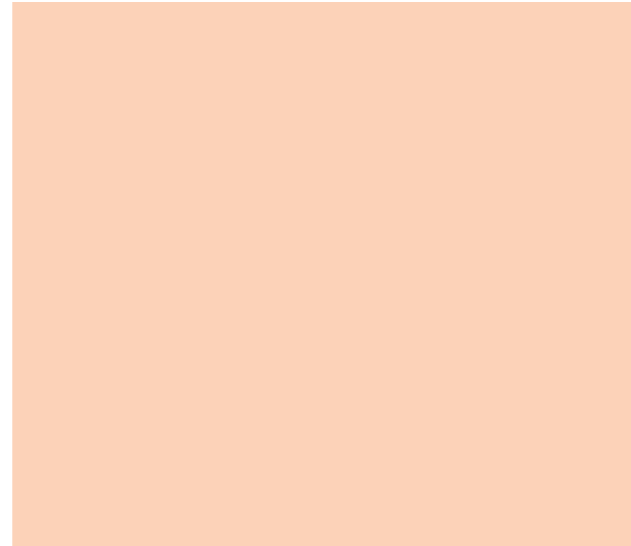


Geschlechtsspezifische Projekte schneiden am besten ab

Strukturelle Veränderungen im Gleichstellungsbereich wurden am ehesten durch geschlechtsspezifische Projekte erreicht: 73 Prozent dieser Projekte führten zu strukturellen Veränderungen, verglichen mit 31 Prozent der Projekte, bei denen Gender ein Transversalthema war.

Der Einsatz des GES zeigt deutlich, dass geschlechtsspezifische Projekte wirksamer waren. Die Hauptursache dafür ist, dass die meisten genderspezifischen Projekte initiiert wurden, um die Ungleichheit der Geschlechter bewusst anzugehen. Viele geschlechtsspezifische Projekte beschäftigten sich daher mit strategischen Genderfragen im Zusammenhang mit den Ursachen der Ungleichheit zwischen Männern und Frauen, wie z. B. traditionelle Normen und Rollen sowie Unterschiede beim Zugang von Männern und Frauen zu Ressourcen und zur Entscheidungsmacht.

Ein weiterer Unterschied zwischen geschlechtsspezifischen Projekten und Projekten mit Gender als Transversalthema war die Verfügbarkeit von geschlechtsspezifischen Informationen in der Projektdokumentation. Für alle 22 untersuchten geschlechtsspezifischen Projekte lagen genügend Informationen über Genderaktivitäten und -ergebnisse zur Erstellung eines GES vor; von den Projekten mit Gender als Transversalthema verfügten hingegen lediglich die Hälfte über eine ausreichende Datenbasis. Dies lässt sich dadurch erklären, dass sich die Massnahmen und/oder die Berichterstattung bei solchen Projekten eher auf das Kernthema konzentrieren, z. B. ein Projekt zur Wasserversorgung und Abwasserentsorgung, das nur technische Informationen, nicht jedoch Daten über Genderdimensionen bereitstellte.



PADEM (Unterstützung der lokalen Demokratie, Bolivien)

PADEM arbeitet in mehr als 150 Gemeinden mit besonderem Fokus auf Jugendliche und Frauen, Stärkung der lokalen Zivilgesellschaft, Verbesserung der Gesundheits- und Bildungsdienste und Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen.

Beunruhigt über die verbreitete Gewalt gegen Frauen lancierte die Gemeinde Belén de Urmiri eine Initiative mit dem Ziel, das Angebot an juristischen Dienstleistungen zu verbessern und die Frauen zu ermutigen, gewaltsame Übergriffe zu melden. Zur Mobilisierung der Bevölkerung trugen der Aufbau eines Netzwerks zur Bekämpfung von Gewalt, ein Sensibilisierungstag zum Thema Menschenrechte und geschlechtsspezifische Ungleichheiten sowie die Schaffung von Diskussionsgruppen bei, die Änderungen von Richtlinien und Vorschriften auf lokaler Ebene anstossen sollen. Bei diesen Diskussionen stellte sich heraus, dass auch ein Bedarf an Arbeit mit den Männern besteht, die die Mehrzahl der Verantwortungs- und Entscheidungsträger in Gemeinden und Behörden stellen. PADEM entwickelte das Nationale Männertreffen, das sich ausschliesslich an Männer richtet, die in den kommunalen und sozialen Behörden, als Lokaljournalisten und im Bildungs- und Gesundheitsbereich tätig sind. Ziel war es, ein besseres Verständnis der geschlechtsspezifischen Ungleichheiten aufgrund der Erfahrungen der Männer zu

gewinnen und ihr Verständnis und ihre Vorstellungen von Männlichkeit zu reflektieren.

Dieses von der DEZA finanzierte Projekt trug insbesondere dazu bei, die Gewalt von Männern gegenüber Frauen zu verringern. Das Projekt brachte Gemeinschaften unter Einbezug der lokalen Behörden und Gesundheitszentren zusammen, um über das Thema Gewalt zu diskutieren. Das Ergebnis war ein konkretes kommunales Konzept zur Verbesserung der Gesundheits- und Rechtsdienstleistungen für Frauen. Das Projekt trug auch zu strukturellen Veränderungen im Bereich der Familie bei: Ehemänner unterstützen ihre Frauen während der Schwangerschaft und engagieren sich in Haushalt und Kinderbetreuung, was die Schwangerschaft und Geburt für ihre Partnerinnen erleichtert und sich positiv auf die Beziehungen zwischen den Geschlechtern auswirkt.

Heute Nachmittag marschierten in der Gemeinde Icla schwangere Frauen mit ihren Männern, um ihren Pakt gegen Machismo und Mütter- und Kindersterblichkeit zu besiegeln. Der Tag begann mit einem Buffet, das von den Ehemännern vorbereitet worden war. Dieser Marsch zeigte das gemeinsame Engagement von Müttern und Vätern, aktiven Bürgerinnen und Bürgern, den Medien und den lokalen Behörden zugunsten der Verbesserung der Gesundheit der Frau.

Quelle: PADEM-Newsfeed <http://doctoraediticia.com>

Gender Mainstreaming kann funktionieren

Projekte mit Gender als Transversalthema weisen ein breites Spektrum von Gleichstellungsergebnissen auf. Die Resultate reichen von strukturellen Veränderungen im Gleichstellungsbereich bis hin zur Zementierung von Geschlechterungleichheiten. Dies zeigt, dass solche Projekte einen Beitrag zu strukturellen Veränderungen im Gleichstellungsbereich leisten können, wenn sie gut konzipiert sind. Umgekehrt besteht die Gefahr, dass sie Ungleichheiten verstärken, wenn sie dem Genderkontext nicht gebührend Rechnung tragen.

Projekte mit Gender als Transversalthema sind Projekte, in denen Gender Mainstreaming praktiziert wird. Dies bedeutet, dass die Gleichstellungsdimension in allen Projekten in den verschiedenen Themenbereichen der DEZA mit einbezogen wird. Diese Projekte beanspruchen den Grossteil der Ausgaben der DEZA für Projekte und übersteigen die Zahl der genderspezifischen Projekte um das Zwölfwache. Der Einsatz des Gender Effectiveness Score zeigt, dass Projekte mit Gender als Transversalthema durchaus zu strukturellen Gleichstellungsergebnissen beitragen können, wenn sie sich im Rahmen der Kontextanalyse und des Projektdesigns explizit mit Genderfragen auseinandersetzen, wie dies z. B. beim Projekt für dezentrale ländliche Infrastruktur und die Verbesserung der Lebensgrundlagen in Nepal der Fall war. Dennoch besteht weiterhin Handlungsbedarf, erstens, um zu

Die im vorliegenden Bericht evaluierten DEZA-Projekte stammen aus den folgenden zehn Themenbereichen bzw. Sektoren:

Rechtsstaatlichkeit, Demokratie & Menschenrechte, Gesundheit, Konfliktprävention & -transformation, Wasser, Wirtschaft & Beschäftigung, Umwelt, Migration, Bildung, humanitäre Hilfe sowie Landwirtschaft & Ernährungssicherheit.



verhindern, dass Projekte bestehende Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern verstärken, und zweitens, um sicherzustellen, dass solche Projekte eine aktive Partizipation der Frauen fördern, die über die blosser Beteiligung an Aktivitäten hinausgeht.

Anmerkung: Projekte, die geschlechtsspezifische Ungleichheiten verstärken

Es wurden zwei Hauptgründe für ein 'gender-negatives' Ergebnis identifiziert:

1. Das Projekt liess Genderfragen und Frauen als Zielgruppe ausser Acht, obschon davon auszugehen war, dass das Projekt unterschiedliche Auswirkungen auf Männer und Frauen haben würde und damit die Gefahr der Aufrechterhaltung bzw. Verstärkung von Geschlechterungleichheiten bestand. Beispiel: Ein Projekt, das den Besitz von Landtiteln nur für Männer erleichtert und damit die Kluft zwischen Männern und Frauen bezüglich Grundeigentum vergrössert.
2. Das Projekt sprach Männer und Frauen nur auf traditionelle und geschlechtsstereotype Weise an und zementierte dadurch bestehende Geschlechterrollen und -normen. Beispiel: Ein Projekt, das Frauen ausschliesslich als Mütter und Hausfrauen und Männer als Ernährer anspricht.



Die Hauptgründe hierfür sind das Fehlen einer angemessenen Genderanalyse und das fehlende Genderbewusstsein der am Projekt beteiligten Mitarbeitenden und Partner. Gendernegative Auswirkungen von Projekten lassen sich verhindern, indem sichergestellt wird, dass die Projektmitarbeitenden – auch bei technischen Projekten – ein ausreichendes Verständnis für Gleichstellungsfragen und deren Bedeutung haben, einschliesslich der Fähigkeit, geschlechtsspezifische Belange in ihre tägliche Arbeit zu integrieren.



Projekt für dezentrale ländliche Infrastruktur und die Verbesserung der Lebensgrundlagen (DRILP), Nepal

Die Schweiz gewährte der Regierung Nepals technische Unterstützung zur Verbesserung der ländlichen Infrastruktur. Das Projekt trug zur Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung benachteiligter Menschen, einschliesslich Frauen und Dalits, bei, indem alle Beschäftigungsmöglichkeiten für ungelernete Arbeitskräfte für sie reserviert wurden.

Alle sich bietenden Chancen wurden genutzt, um die Genderperspektive in die getroffenen Massnahmen zu integrieren. So waren 40 Prozent der unqualifizierten Arbeiten für Frauen reserviert, ebenso wie 40 Prozent der Plätze in den Bauteams. Das Projekt bot Frauen und anderen benachteiligten Menschen berufsbildende Massnahmen und Führungstraining an, um ihnen zu ermöglichen, selbstbewusster an Entscheidungsfindungsprozessen der Gemeinde teilzunehmen. Die Lohnleichheit von Frauen und Männern für gleichwertige Arbeit war gewährleistet. Frauen nutzten das verdiente Geld oft, um ein kleines Unternehmen zu gründen und so ein längerfristiges Einkommen zu generieren. Bei der Behörde für lokale Infrastrukturentwicklung und Erschliessungsstrassen wurde eine Stelle für Genderfragen eingerichtet, die das Engagement im Bereich Gleichstellung der nepalesischen Regierung aufzeigt. Durch diese Massnahmen erhielten Frauen in ländlichen Gebieten und andere benachteiligte Menschen besseren Zugang zu Dienstleistungen und Einrichtungen.

Bei diesem Projekt mit Gender als Transversalthema wurde die Genderthematik basierend auf einem Aktionsplan zu Gender und sozialer Gerechtigkeit in sehr strategischer und konsequenter Weise in die Projektkernaktivitäten integriert, um strukturelle Veränderungen im Leben von Frauen zu bewirken.

Gutes Projektdesign ist wichtig

Statistische Korrelationen zeigen, dass eine Genderanalyse und Genderaktivitäten Schlüsselfaktoren für gute Gleichstellungsergebnisse bei DEZA-Projekten sind.



Eine positive statistische Korrelation zwischen der Integration von Gender in die Kontextanalyse eines Projekts und der Erreichung von Gleichstellungsergebnissen war insbesondere bei DEZA-Projekten mit Gender als Transversalthema zu erkennen. Dies bedeutet, dass Projekte, die basierend auf einer guten Genderanalyse konzipiert wurden, wahrscheinlich gute Gleichstellungsergebnisse erzielen, während Projekte, die auf eine Genderanalyse verzichten, wahrscheinlich keine oder schlechte Gleichstellungsergebnisse liefern.

Konkrete, gezielte Gleichstellungsmassnahmen sind zentral

Die Studie ergab auch, dass eine enge statistische Korrelation zwischen der Einbeziehung spezifischer gendersensibler Aktivitäten im Rahmen eines DEZA-Projekts und den erzielten Genderergebnissen besteht. Die wichtigsten Ergebnisse waren:

- Projekte, die keine gendersensiblen Aktivitäten beinhalten, tragen tendenziell nicht zum Abbau von Geschlechterungleichheiten bei.
- Aktivitäten, die Frauen lediglich als Teil der Projektzielgruppe ansprechen, können zu praktischen oder temporären Ergebnissen für Frauen beitragen, bewirken aber kaum strukturelle Veränderungen im Gleichstellungsbereich.
- Projekte, die ganz bewusst auf Aktivitäten setzen, die sich mit geschlechtsbedingten Ungleichheiten befassen, tragen am besten dazu bei, strukturelle Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern abzubauen. Dazu gehören Aktivitäten zur Änderung der Geschlechternormen, z. B. die Akzeptanz von Frauen in Führungspositionen.
- Aktivitäten, die eine Verhaltensänderung bei Männern und Jungen zum Ziel haben, tragen zu einem guten Gender Effectiveness Score bei, z. B. durch die Zusammenarbeit mit Männern/Vätern zur Förderung einer ausgewogenen Aufteilung der Kinderbetreuung und -erziehung in der Familie.

In einem Best-Practice-Workshop, in dem lokale Kinderschutzkomitees die Rechte der Kinder im Bildungsbereich in ihrer Gemeinde analysieren mussten, wurden die Teilnehmer gebeten, Gender in ihrer Analyse zu berücksichtigen. Die meisten von ihnen waren sich der unterschiedlichen Herausforderungen, mit denen Mädchen und Jungen im Laufe ihrer Ausbildung konfrontiert sind, nicht bewusst. Seitdem werden spezifische Massnahmen getroffen, um sicherzustellen, dass die geplanten Aktivitäten auf Gleichstellung ausgerichtet sind.

Antwort eines DEZA-Partners zum Thema Gender Mainstreaming im Rahmen einer Online-Umfrage



Die DEZA hat ein *Gender Impact Assessment* im Bereich des ländlichen Trinkwassersektors in Tadschikistan in Auftrag gegeben mit dem Ziel, ein besseres Verständnis der Gleichstellungsproblematik in diesem Sektor zu erlangen. Die folgenden Zitate zeigen, wie Erkenntnisse gewonnen werden können, um die Wirksamkeit von Geschlechtergleichstellung in Projekten in diesem Bereich zu verbessern.

Genderanalyse

WARUM?

Um die lokalen Geschlechterdynamiken, -normen, -probleme und -potenziale zu verstehen, damit Projekte geplant werden, die für Frauen und Männer relevant und von Nutzen sind.

WAS?

Ein Instrument zur Untersuchung der Unterschiede zwischen den Frauen und Männern zugewiesenen Rollen, der verschiedenen Ebenen der Macht, die sie innehaben, auch in Bezug auf die Entscheidungsfindung, ihrer unterschiedlichen Bedürfnisse, Beschränkungen und Möglichkeiten sowie der Auswirkungen dieser Unterschiede auf ihr Leben.

WANN?

Bevor Strategien und Projekte entwickelt werden. Die Ergebnisse der Genderanalyse sollten in die Konzeption der Strategie bzw. des Projekts einfließen.

Gebildeten tadschikischen Männern fällt es schwer, nicht herablassend zu wirken, wenn sie mit weniger gebildeten Frauen aus ländlichen Gebieten sprechen, ganz zu schweigen von einem Austausch über intime Aspekte des Verhaltens von Frauen bezüglich Wasser, sanitäre Grundversorgung und Hygiene.

Dieses Zitat verdeutlicht, wie wichtig es ist, weibliche Projektmitarbeiterinnen zu engagieren, wenn es darum geht, auf Verhaltensänderungen von Frauen aus ländlichen Gebieten im Bereich Wasser, sanitäre Grundversorgung und Hygiene hinzuwirken.

Wir möchten, dass die Toiletten weniger stinken, weniger offen und näher beim Haus sind.

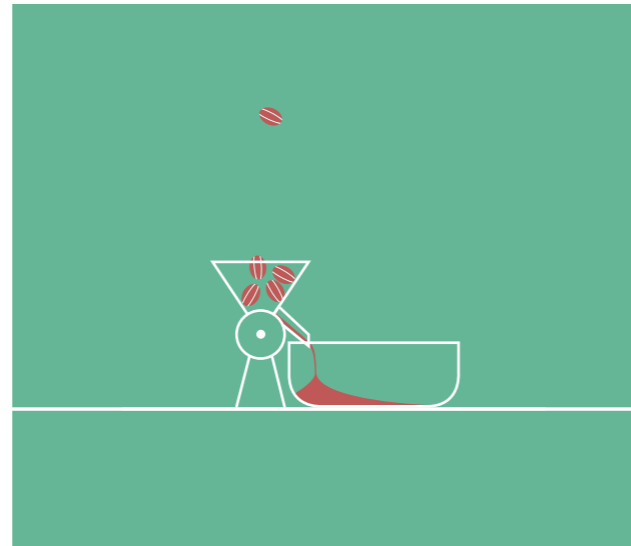
Dieses Anliegen wurde in einer Gruppendiskussion mit Frauen vorgebracht, für die schlechte sanitäre Bedingungen oft ein grösseres Problem sind als für Männer und die möglicherweise andere Anforderungen an das Design von Toiletten stellen.

Es tut mir leid, ich konnte nicht zu dem Meeting kommen, weil ich so viel zu tun habe. Ich renne herum, um sicherzustellen, dass meine vier Kinder heute etwas zu essen haben.

Dieses Zitat zeigt, dass die Absenz von Frauen bei Meetings nicht auf mangelndes Interesse zurückzuführen ist. Vielmehr müssen alternative Methoden gefunden werden, um solche Frauen zu erreichen. Dazu könnten lokale Treffen, Hausbesuche oder der Einsatz von Medien (Radio) gehören.

Allgemeine Entwicklungsziele werden besser erreicht

92 Prozent der DEZA-Mitarbeitenden vor Ort und 85 Prozent der DEZA-Partner sind überzeugt, dass Gender Mainstreaming als Transversalthema in thematischen Projekten dazu beiträgt, die Gesamtziele des Projekts zu erreichen.



Diese Einschätzung zeigt, dass Gender Mainstreaming massgeblich zur Geschlechtergleichstellung und zur Erreichung allgemeinen Projektziele beitragen kann. Die DEZA-Mitarbeitenden und die DEZA-Partner, die diese Ansicht vertreten, waren eng in die Projektdurchführung oder ins Projektmonitoring involviert.

Anmerkung: Fehlender Nachweis in den Dokumenten

Die Beobachtungen/Einschätzungen des DEZA- und des Projektpersonals konnten durch die Projektdokumentation nicht ohne Weiteres belegt werden. Nur in 14 Prozent der 124 überprüften Projekte konnte aufgezeigt werden, dass die Anwendung eines gendersensitiven Ansatzes zu einem besseren Gesamtergebnis geführt hatte. Es muss also mehr Wert auf entsprechende Messungen und Berichterstattung gelegt werden.

Wie kann Gender Mainstreaming als Transversalthema zur besseren Erreichung der allgemeinen Projektziele beitragen?

Projekte im Bereich Ernährungssicherheit und wirtschaftliche Entwicklung:

- Bauernorganisationen mit einem hohen Frauenanteil oder unter der Leitung einer Frau waren erfolgreicher.
- Das Gesamtergebnis eines Projekts zur Einkommensgenerierung wurde dank einer gendersensitiven Wertschöpfungskette verbessert.

Gesundheitsprojekte:

- Mit Frauen in der Geschäftsleitung der Abteilung für Krankenversicherungen, erzielte ein Gesundheitsprojekt insgesamt bessere Ergebnisse.
- Wenn in Kliniken für sexuelle und reproduktive Gesundheit auch männliches Personal arbeitet, melden sich mehr Männer für HIV/Aids-Tests an.

Projekte im Bereich Konfliktprävention und humanitäre Hilfe:

- (Auch) dank der verbesserten Situation von Frauenflüchtlingen, konnte der Gesamterfolg eines Projekts der humanitären Hilfe erhöht werden.
- Gemäss Abschlussevaluation des Projekts «Trans-Border Dialogue for Peace» in der Region der Grossen Seen kann Friedensförderung keine Fortschritte erzielen ohne gendersensitiver Ansatz.



Förderung der Produktion von Erd- und Kariténüssen (SODEFIKA), Tschad

Das Projekt soll zur Verbesserung der Einkommen der ländlichen Bevölkerung beitragen. Erd- und Kariténüsse sollen kollektiv über die Genossenschaften verkauft werden, wenn die Preise höher sind, anstatt individuell direkt nach der Ernte, wenn die Preise fallen. Frauen spielen bei der Produktion von Erd- und Kariténüssen eine zentrale Rolle, namentlich bei der Aussaat, beim Jäten und bei der Ernte. Sie schlossen sich jedoch in der Vergangenheit nicht den Genossenschaften an, die von Männern geleitet wurden. Das Projekt förderte eine aktive und gleichberechtigte Teilnahme von Frauen und Männern in den Genossenschaften, indem es Schulungen und Sensibilisierungskurse für Männer und Frauen anbot. Dabei wurde auch die Bedeutung der Rolle der Frauen in Entscheidungsgremien thematisiert. Zudem bot es technische Unterstützung an, um die Produktivität im Erd- und Kariténussektor zu erhöhen.



Dank ihrer Teilnahme an Fortbildungen (Schulungen und Sensibilisierung) konnten die Frauen in den Genossenschaften Aktuarin oder Kassiererin werden, Ämter, die früher den Männern vorbehalten waren. Bäuerinnen erhielten zudem Zugang zu verbesserten Technologien, die es ihnen erlaubten, die Erd- und Kariténusproduktion zu steigern. Da auch die Preise für ihre Produkte anstiegen, wurde in der Projektregion eine bedeutende Erhöhung der lokalen Einkommen beobachtet. Davon profitierten sowohl Männer wie Frauen.

Die Teilnahme von Frauen an Aktivitäten der landwirtschaftlichen Genossenschaften nimmt sichtbar zu. Die Frauen bringen, wie die Männer, ihre Erdnüsse zum Verkauf in die Genossenschaft und erhalten dafür gleich viel Geld wie die Männer.

Ergebnis des Fortschrittsberichts von SODEFIKA für das zweite Jahr

Die thematischen Ergebnisse der DEZA zur Geschlechtergleichstellung wurden erreicht

Die DEZA-Projekte haben zu strukturellen Verbesserungen in den drei Gender-Schwerpunkten der Botschaft 2017–2020 beigetragen: ein Leben frei von jeder Form von Gewalt, wirtschaftliche Emanzipation und politische Partizipation von Frauen.

Politische Partizipation von Frauen

50% der DEZA-Aktivitäten trugen dazu bei, die Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen zu erhöhen. Dazu gehören Entscheide auf Haushaltsebene und auf kommunaler Ebene. Ein Zehntel der Aktivitäten führten auch zu einer politischen Stärkung der Frauen auf nationaler Ebene.

Ein Projekt zur Stärkung der politischen Partizipation von Frauen auf Gemeindeebene: **'Grassroots Women's Leadership'-Programm, Bangladesch**

Rupantar, die Partnerorganisation der DEZA mit Sitz in Khulna, fördert die Beteiligung von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen auf Gemeindeebene. Zu diesem Zweck werden Frauen in ländlichen Gebieten mobilisiert und geschult. Die erworbenen Führungs- und Verhandlungskompetenzen sollen es ihnen ermöglichen, in kommunale Gremien gewählt zu werden. Das Projekt führt Schulungen für Paare durch, um das Verständnis der Männer und ihre

Bereitschaft zur Unterstützung ihrer Frauen zu erhöhen und so die Ermächtigung von Frauen nachhaltig zu fördern. Vorgesehen sind auch Sensibilisierungs- und Schulungsangebote für kommunale Ämter und für Mitarbeitende der Gemeindebehörden, um Verhaltensveränderungen herbeizuführen und ein förderliches Umfeld für die Partizipation von Frauen zu schaffen.

Der Anteil von Frauen in kommunalen Ämtern hat zugenommen und eine Debatte über die Anliegen und Rechte von Frauen ausgelöst. Dank dem Projekt hat sich auch die Stellung vieler Frauen innerhalb ihrer Familien verbessert.

Die genderspezifischen Projekte und die Projekte mit Gender als Transversalthema, die hinsichtlich struktureller Veränderungen im Gleichstellungsbereich gut abgeschnitten hatten, trugen häufig zu mehreren der drei Schwerpunkte im Bereich Gender der Botschaft 2017–2020 bei. Die geschlechtsspezifischen Projekte trugen vergleichsweise stärker zu diesen Ergebnissen bei als die Projekte mit Gender als Transversalthema.

Das Projekt zur Unterstützung des Gemeindienstprogramms des UNHCR und des UNHCR-Flüchtlingszentrums für Frauen in Marokko widmete sich explizit zwei Genderbereichen der DEZA, indem es den Flüchtlingsfrauen psychosoziale Unterstützung gewährt und ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse berücksichtigt, um ihre Lebensbedingungen zu verbessern ein Niveau der Selbstversorgung erreichen. Diese Massnahmen sollen sie vor Zwangsprostitution schützen und damit die mögliche Ansteckung mit HIV/Aids reduzieren, was die Zusammenhänge zwischen den beiden Themenbereichen aufzeigt.

Wirtschaftliche Emanzipation von Frauen

30% der DEZA-Aktivitäten förderten die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen.

Ein Projekt zur Verbesserung des Zugangs von Frauen zu Land:

Unterstützung von Bauernorganisationen in der Region Sikasso (Jékasy-Programm), Mali

Das Projekt half Kleinbauernorganisationen in der Region Sikasso in Mali, ihren Lebensstandard durch nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen zu verbessern. Im Zentrum stand der Zugang zu Agrarland und Ressourcen für Frauen und junge Menschen. Ziel des Projekts war es, 25 Prozent der erschlossenen Grundstücke in Frauenhand zu geben. Zudem wurde die Teilnahme von Frauen in Entscheidungsprozessen gefördert; in regionalen Konsulta-

tionsforen über Zugang zu Boden und natürliche Ressourcen betrug der Frauenanteil 25 Prozent. Im Projekt wurde der Zugang von Frauen zu Land als verbindliches Kriterium festgelegt.

In den meisten Gebieten in der Tiefebene wurde ein Frauenanteil von 25 Prozent erreicht. Der Anbau von Gemüsegärten nahm deutlich zu, was insbesondere die Bäuerinnen begünstigte. Dank der stark gesteigerten Produktion trug das Projekt auch zu höheren Einkommen bei. Frauen in ländlichen Gebieten sind nun soweit organisiert, dass sie eine Interessengruppe für die Landrechte von Frauen gründen können.

Ein Leben frei von jeder Form von Gewalt

40% der DEZA-Aktivitäten trugen dazu bei, Frauen ein Leben frei von jeder Form von Gewalt zu ermöglichen, indem sie sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt thematisierten, schädliche Praktiken und Menschenhandel bekämpften und den Fokus auf sichere Migration legten.

Ein Projekt zu geschlechtsspezifischer Gewalt: **Sensibilisierungskampagne des ABAAD Resource Centre for Gender Equality, Libanon**

Inhalt dieses Projekts war eine nationale Aufklärungskampagne mit dem Ziel, die passive Haltung der Gesellschaft gegenüber Gewalt an Frauen zu thematisieren. Die Kampagne richtete sich gleichermaßen an Männer und Frauen und forderte sie auf, in ihren Gemeinden aktiv zu werden. Es wurden kreative und innovative Instrumente eingesetzt, um das Bewusstsein für Geschlechtergleichstellung und geschlechtsspezifische Gewalt zu schärfen. Männer und Jungen sollen bei der Bekämpfung von Gewalt

gegen Frauen einbezogen werden, sie sind Teil der Lösung und nicht nur Teil des Problems. Durch die Nutzung der sozialen Medien wie Facebook und YouTube konnten auch junge Menschen, Mädchen und Buben, erreicht werden.

Die Kampagne fand in den sozialen Medien (Twitter, Facebook und YouTube) grosse Aufmerksamkeit und wurde breit diskutiert. Projektergebnisse: messbarer Rückgang der Gewalt gegen Frauen, Stärkung des öffentlichen Bewusstseins für die Rechte der Frauen und Veränderung der öffentlichen Wahrnehmung bezüglich Ursache und Wirkung von genderspezifischer Gewalt.



In meiner Gewerkschaft erhalten wir viel Unterstützung vom Präsidium, weil sich alle Mitglieder der Rechte von Frauen und ihrer Ansprüche als Gewerkschaftsmitglieder bewusst sind. Unsere Anliegen werden wahrgenommen, und wir sind einflussreich in der Kommunalregierung (upazila parishad). Drei Projektkomitees sind in Frauenhand und die Verteilung von Vouchern [soziale Vergünstigungen für benachteiligte Gruppen] wird von Frauen kontrolliert.

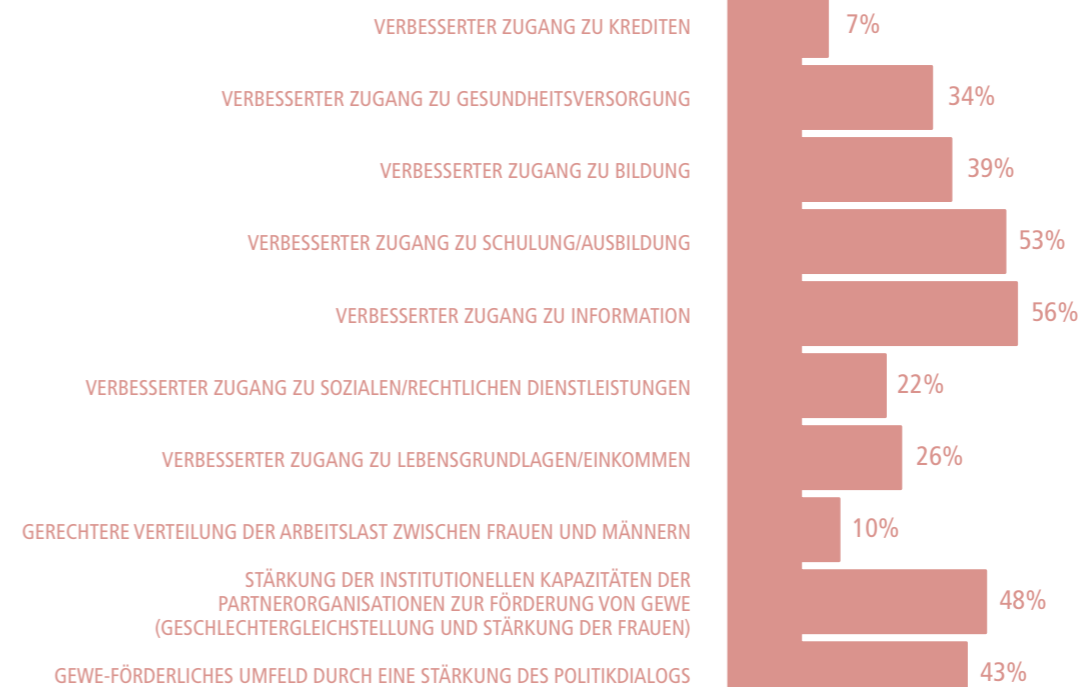
Votreterin der Kommunalregierung im «Grassroots Women's Leadership»-Programm, Bangladesch

Früher war ich eingesperrt, nun bewege ich mich frei. Ich wusste nichts, wir wussten nichts; wir durften uns nicht zu Familienangelegenheiten äussern, viele von uns heirateten früh und schlossen nie die Schule ab. Wir machten, was unsere Ehemänner und unsere Schwiegermütter von uns verlangten. Mein Mann wollte nicht, dass ich einer Gruppe beitrete, er versuchte, mich daran zu hindern. Die Schulung für Ehepaare öffnete uns die Augen. Er begann, mich als eigenständige Person zu betrachten. Jetzt kann ich tun, was ich will, und wir treffen Entscheide zusammen.

Weibliches Mitglied einer Gruppe des «Grassroots Women's Leadership»-Programm, Bangladesch

Weitere Ergebnisse der DEZA-Projekte

Neben den drei Gender-Schwerpunktbereichen wurden auch in vielen anderen Bereichen genderbezogene Ergebnisse erzielt, namentlich in Projekten mit einem relativ guten GES Score. Sie beziehen sich insbesondere auf einen besseren Zugang für Frauen – bzw. einen gleichberechtigten Zugang für Frauen und Männer – zu Dienstleistungen und Ressourcen. Ergebnisse wurden auch im Rahmen des Politikdialogs erzielt, insbesondere bei der Kompetenzentwicklung von Partnern im Bereich Geschlechtergleichstellung und Stärkung der Frauen (GEWE) sowie bei der Förderung eines entsprechenden institutionellen Umfelds.



Die DEZA ist erfolgreich im genderbezogenen Politikdialog

Die DEZA ist erfolgreich im internationalen Politikdialog im Bereich Gender und dies ist weithin anerkannt. Gemäss vielen Expertinnen und Experten ist sie häufig massgeblich an Erfolgen in diesem Bereich beteiligt. Die Verknüpfung von Politikdialog und Projektumsetzung, namentlich auf nationaler Ebene, erhöht die Wirksamkeit der Projekte.

Das Team evaluierte das Engagement der DEZA im Bereich des genderbezogenen Politikdialogs anhand acht ausgewählter Themen. Die Evaluation zeigte, dass die DEZA äusserst wirksam ist in ihrem Politikdialog und häufig dazu beiträgt, die bestmöglichen Ergebnisse zu erzielen. Diese Wirksamkeit wird auch von externen Expertinnen und Experten bestätigt. Die Evaluation zeigte, welche Faktoren massgeblich zum Erfolg beitragen. **Erfolgsfaktoren:**

- Die DEZA spielt eine führende und proaktive Rolle bei Initiativen. Sie setzt sich dafür ein, dass Themen auf die internationale Agenda gesetzt werden, organisiert Parallelveranstaltungen und formuliert überzeugende Standpunkte.
- Die DEZA verknüpft Anwaltschaft und genderbezogene Forschung und liefert so Argumente für den politischen Dialog.
- Sie verfügt über Verhandlungsstärke – zum einen weil sie immer gut vorbereitet ist, zum anderen weil ihre Unterhändler stets mit einer Stimme sprechen – und Glaubwürdigkeit, die durch die neutrale (politische) Haltung der Schweiz noch verstärkt wird.
- Für die DEZA ist es mit der reinen Aufnahme von Gleichstellungsanliegen in internationale Abkommen nicht getan. Sie fördert auch deren Umsetzung durch Nachfolgeaktivitäten, indem sie beispielsweise die entsprechende multilaterale Organisation und andere Institutionen finanziert und/oder Genderfachwissen bereitstellt, um die Umsetzung solcher Abkommen oder Resolutionen zu unterstützen.

- Die DEZA beteiligt sich auf lokaler, nationaler, regionaler und internationaler Ebenen am Politikdialog.

Verlinkung von genderbezogenen Dialogen und Projekten

Die Wirksamkeit der Arbeit der DEZA im Bereich der Geschlechtergleichstellung wird erhöht, wenn der genderbezogene Politikdialog mit der Projektumsetzung verknüpft wird, insbesondere auf nationaler und lokaler Ebene:

- 73 Prozent der befragten DEZA-Mitarbeitenden gaben an, dass ihr Länderbüro in den Politikdialog mit nationalen und lokalen Regierungen involviert war.
- Zwei Drittel der evaluierten geschlechtsspezifischen Projekte trugen durch Politikdialog und Anwaltschaft zu einem für Gleichstellungsanliegen förderlichen Umfeld bei.
- Die Ergebnisse des politischen Dialogs fliessen in die Projekte ein, während die Projektergebnisse als Argumente für den Politikdialog dienen.

Ein Beispiel dafür ist ein Programm zum Schutz von jungen Menschen im Bereich geschlechtsspezifische Gewalt und sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte (*Safeguard Young People Programme/ SYP on Gender-Based Violence and Sexual and Reproductive Health and Rights*), das vom Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) durchgeführt und von der DEZA ko-finanziert wird. Das Programm umfasst acht Länder im südlichen Afrika und verbindet den Politikdialog auf regionaler und nationaler Ebene mit Interventionen auf lokaler Ebene. Dadurch entstehen Synergien.

Beispiele für eine wirksame Einbeziehung der Geschlechterperspektive in den Politikdialog der DEZA



Prävention und Bekämpfung von sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt

Die DEZA ist bestrebt, sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt in der humanitären Hilfe im Rahmen ihres Politikdialogs zu thematisieren. Die DEZA spielte zum Beispiel eine Schlüsselrolle bei der Förderung der ambitionierten Resolution zu sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften im Jahr 2015.



OECD/DAC-Gendernet

Die DEZA ist aktives Mitglied und Ko-Vorsitzende des OECD/DAC-Gendernet, das die Genderverantwortlichen der Geberorganisationen zusammenbringt. Die DEZA gilt in diesem Netzwerk als einflussreich und erfolgreich. Sie trägt aktiv zur strategischen Ausrichtung und Konsensfindung bei, zum Beispiel bei der Erarbeitung der neuen Kriterien für den «Marker für Geschlechtergleichstellungspolitik» (Gender Equality Policy Marker).



Die Aufnahme von unbezahlter Betreuungs- und Hausarbeit in die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung

Die DEZA setzte sich im Rahmen des Politikdialogs für die Einbindung von Genderanliegen in die Agenda 2030 ein. Die UNO-Generalversammlung folgte ihr in diesem Punkt weitgehend, als sie 2015 die Agenda 2030 verabschiedete. Die Vorarbeit der DEZA zur Verringerung von unbezahlter Betreuungs- und Hausarbeit durch Frauen, die auf einer von ihr in Auftrag gegebenen innovativen Studie beruhte, war entscheidend für die Aufnahme dieses spezifischen Themas in die Agenda 2030.



Gender und Ernährungssicherheit

Die DEZA trägt aktiv zur Einbeziehung von Gleichstellungsanliegen in den Politikdialog im Bereich der Ernährungssicherheit bei. Sie setzte sich beispielsweise für die Aufnahme eines separaten Grundsatzes bezüglich Geschlechtergleichstellung und Selbstbestimmung von Frauen in die «Grundsätze für verantwortungsvolle Investitionen in Landwirtschaft und Ernährungssysteme» (*Principles of Responsible Investments in Agriculture and Food Systems*) ein, die 2014 von verschiedenen multilateralen Organisationen, darunter auch der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO, verabschiedet wurden. Zudem war sie erfolgreich bei der Integration von Gleichstellungsaspekten in bestehende internationale Agrarforschungsprogramme.



Aktive Förderung des Genderansatzes im multilateralen System

Die DEZA ist die wichtigste Geldgeberin von UN Women und aktives Mitglied im Exekutivrat der Organisation. Sie trug auch zur neuen Strategie von UN Women bei, die im Gleichstellungsbereich eine bessere Zusammenarbeit zwischen UN Women und der Weltbank anstrebt.

Der Beitrag der DEZA war entscheidend für die Einbindung von Genderfragen in einen regionalen und nationalen Rahmen.

SYP-Regionalkoordinator, UNFPA

Die Verbesserung des institutionellen Umfelds für Geschlechtergleichstellung trägt Früchte

Alle DEZA-Projekte, die während der zehnjährigen Berichtsperiode Genderaspekte berücksichtigt hatten, erzielten bessere Ergebnisse im Bereich Gender. Das bedeutet, dass die Verbesserung der institutionellen Rahmenbedingungen innerhalb der DEZA bezüglich der Förderung der Geschlechtergleichstellung positive Wirkung zeigte.

2003 lancierte die DEZA ihre neue Genderpolitik. Sie anerkennt die Geschlechtergleichstellung als Schlüssel zur Armutsreduzierung und ist für die gesamte Institution verbindlich. Im gleichen Jahr wurde eine Arbeitshilfe (gender toolkit) zur Umsetzung der Genderpolitik für die DEZA und ihre Partner herausgegeben. Diese ist noch immer nützlich, namentlich bei der Einbeziehung der Geschlechtergleichstellung als Transversalthema in thematischen Projekten.

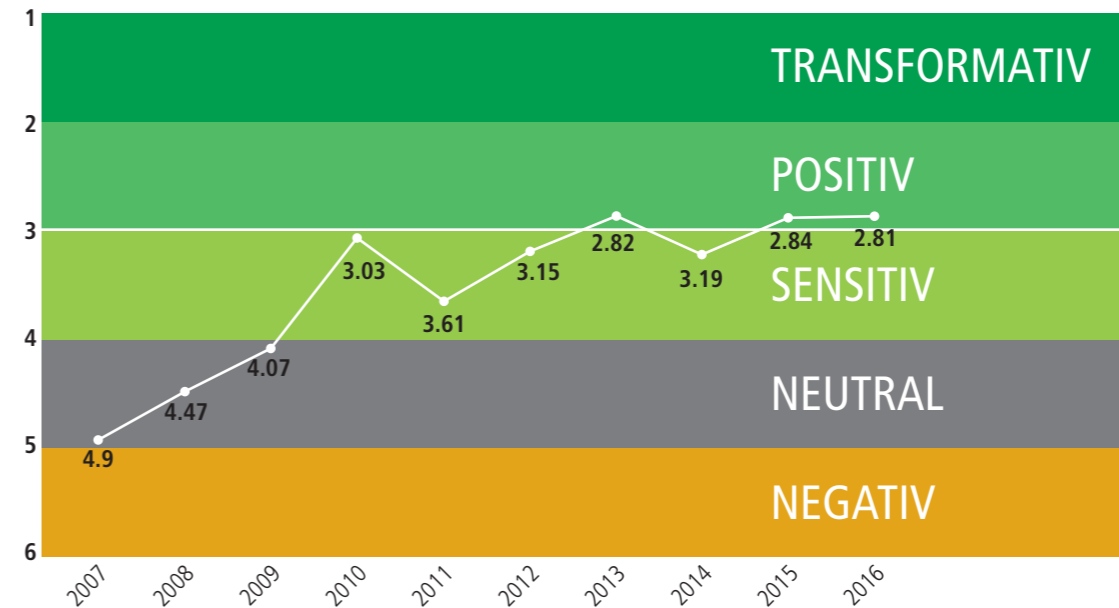
Seither wurden weitere Fortschritte erzielt bei der Schaffung eines für die Umsetzung der Genderpolitik förderlichen Umfelds innerhalb der DEZA. Das Zusammenspiel von Engagement, Gender-Tools und -Fachwissen, DEZA-Gendernetzwerk und Kompetenzentwicklung im Bereich Gender erhöhten die Wirksamkeit der DEZA-Projekte im Bereich der Geschlechtergleichstellung. Dies zeigt sich in einer regelmässigen Zunahme des Mittelwerts des Gender Effectiveness Score (GES) während der Berichtsperiode bei den geschlechtsspezifischen Projekten und den Projekten mit Gender als Transversalthema.

Das DEZA-Gendernetzwerk ist sinnvoll, weil es regelmässig Raum für Reflektion schafft und Instrumente bereitstellt für eine Einbeziehung des Genderansatzes in alle Projekte. Es stellt einen wichtigen Raum für den Erfahrungsaustausch dar, ist ergebnisorientiert und erlaubt uns, auf unseren Errungenschaften aufzubauen.

DEZA-Partner im DEZA-Gendernetzwerk auf Länderebene

Anmerkung

- Es besteht weiterhin eine Kluft zwischen den Verpflichtungen der DEZA im Gleichstellungsbereich und der tatsächlichen Berücksichtigung von Genderfragen in allen relevanten DEZA-Projekten, auch wenn diese über die Jahre verringert werden konnte.
- Die DEZA verfügt nicht über genügend personelle Ressourcen mit einschlägigen Kenntnissen, um ihre anspruchsvollen Genderziele umsetzen zu können.
- Es gibt noch Verbesserungspotenzial bezüglich Sensibilisierung und Schulung beim DEZA-Personal, einschliesslich beim lokalen Personal, das möglicherweise durch einen eher traditionellen soziokulturellen Kontext geprägt ist.



GES SCORE



Empfehlungen für die Zukunft

- **Zur Erreichung ihres Geschlechtergleichstellungsziels sollte die DEZA mehr Projekte durchführen, die explizit strukturelle Veränderungen im Gleichstellungsbereich verfolgen.**

Zwei Wege sind möglich: einerseits zahlenmässig mehr genderspezifische Projekte durchführen und andererseits sicherstellen, dass Projekte mit Gender als Transversalthema stärker zu strukturellen Veränderungen beitragen. Angestrebt wird also mehr als nur die reine Partizipation oder Integration von Frauen (oder Männern) in Projektaktivitäten.

- **Die DEZA sollte in die Kompetenzentwicklung ihrer Mitarbeitenden und ihrer Partner im Bereich Genderanalyse und Projektdesign investieren.**

Ein gutes Projektdesign sollte eine Genderanalyse, genderspezifische Aktivitäten und Indikatoren zur Messung der geschlechtsspezifischen Wirkung des Projekts enthalten.

- **Die DEZA sollte ihre thematischen Schwerpunkte weiterverfolgen: Ein Leben frei von jeder Form von Gewalt, wirtschaftliche Emanzipation und politische Partizipation der Frauen.**

Eine breite Auslegung dieser Themen ist wichtig. Die DEZA sollte flexibel bleiben und Raum lassen für andere Genderaspekte, die in spezifischen Kontexten die Geschlechtergleichstellung behindern könnten.

- **Die DEZA sollte weiterhin Genderfragen in den Politikdialog einbringen,** denn dieser hat sich als eine zusätzliche und wirksame Strategie für die Einbeziehung von Gleichstellungsthemen in die Projekte erwiesen. Die DEZA sollte auf Ebene des genderbezogenen Politikdialogs Ziele für strategische Schwerpunktbereiche festlegen, die ein hohes Synergiepotenzial aufweisen und neue Chancen bieten.

- **Ein engagiertes DEZA-Management und ein förderliches institutionelles Klima** sind Schlüsselfaktoren für eine starke Einbindung von Genderthemen in die DEZA-Projekte und die Erreichung von Ergebnissen im Bereich Gender. Die DEZA sollte diesen Ansatz durch Schulungen, gezielten Personaleinsatz und die Bereitstellung von finanziellen Mitteln für die Geschlechtergleichstellung proaktiv unterstützen.

Stellungnahme der DEZA zu den Feststellungen und Empfehlungen

Die DEZA begrüsst die Vollständigkeit des Berichts und die detaillierte Analyse der evaluierten Projekte. Der Bericht liefert einen umfassenden und nuancierten Überblick über die Stärken und Chancen bzw. die Lücken und Schwächen. Die Einführung des *Gender Effectiveness Score* (GES) – ein Wirkungsmessungssystem für den methodologisch komplexen Aspekt der Geschlechtergleichstellung als Transversalthema – nimmt die DEZA mit Interesse zur Kenntnis. Die Analysen, Feststellungen und Empfehlungen des Berichts sind hilfreich. Sie werden in die vollständige Umsetzung des Genderengagements der DEZA und der Gleichstellungsziele der Agenda 2030 einfließen, die diesbezüglichen Bemühungen verstärken und das institutionelle Lernen fördern.

Die wichtigsten Punkte,

- Die DEZA nimmt die Feststellung des Berichts, dass die DEZA-Projekte der Geschlechtergleichstellung förderlich sind, mit Befriedigung zur Kenntnis. Genderspezifische Projekte und Gender Mainstreaming bei Projekten haben eine gendertransformative bzw. eine genderpositive Wirkung. Die DEZA anerkennt, dass bei einigen der evaluierten Projekte genderneutrale Ergebnisse resultierten und dass einige Projekte zu gendernegativen Ergebnissen führten, die bestehende Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern verstärkten. Sie wird diese Feststellungen eingehend analysieren, um aus Negativbeispielen zu lernen.

- Die DEZA nimmt ebenfalls erfreut zur Kenntnis, dass der Bericht **bei der Wirksamkeit einen klaren positiven Trend** feststellt. Dies weist darauf hin, dass die Verabschiedung einer Genderpolitik im Jahr 2003 sowie die Massnahmen und Bemühungen der folgenden Jahre die erhofften Erfolge zeitigen.

- Die DEZA schätzt den Fokus des Berichts auf die Bedeutung von Politik und thematischen Projekten für die Gleichstellung der Geschlechter. Der Bericht stellt fest, dass **Genderergebnisse wirksamer sind, wenn Projektarbeit mit strategischem Politikdialog verknüpft und ergänzt wird.** Dies bestätigt den umfassenden Multi-Stakeholder- und Mehrebenenansatz der DEZA.

- **Die DEZA anerkennt die** im Bericht eindeutig festgestellten **Herausforderungen und Schwächen.** Dazu gehören die ungenügende Berichterstattung über Genderfragen, was die Rechenschaftspflicht schwächt, sowie das Fehlen klarer genderspezifischer Ziele und Indikatoren in den Projekten und Programmen der DEZA.

- **Die Empfehlungen aufgrund der Feststellungen sind zielgerichtet** und für unsere künftige strategische und institutionelle Ausrichtung hilfreich. Wir werden namentlich mehr gendertransformative Projekte in unser Portfolio aufnehmen und die Genderanalysen bei Projekten und Länderstrategien quantitativ und qualitativ ausbauen. Die DEZA wird ausserdem den thematischen Ansatz und den strategischen Politikdialog im Hinblick auf die Umsetzung und Erfüllung der Agenda 2030 fortführen.

Methodik

Zur Erhebung der Daten für diese Studie über die Wirksamkeit der DEZA-Projekte und des Politikdialogs im Bereich der Geschlechtergleichstellung wurden zahlreiche komplementäre Methoden herangezogen:

1. Projektevaluationen

Die Studie evaluierte 124 Projekte im Rahmen von 79 DEZA-Programmen. Die Programmauswahl erfolgte durch ein wissenschaftliches Stichprobefahren, das alle vier Bereiche der DEZA sowie alle thematischen Bereiche abdeckte, wobei auf eine geographische und zeitliche Ausgewogenheit in der Berichtsperiode 2007–2016 geachtet wurde. Unter den 124 Projekten waren 22 genderspezifische Projekte und 102 Projekte mit Gender als Transversalthema. Die Projekte wurden anhand zentraler Projektdokumente beurteilt und die Ergebnisse in einem Evaluationsraster erfasst. Das Zahlenmaterial wurde mit der SPSS-Software verarbeitet.

2. Beurteilung des genderbezogenen Politikdialogs

Auswahl von acht thematischen Bereichen, einschliesslich Geschlechtergleichstellung in der Agenda 2030 (Ziele für nachhaltige Entwicklung der UNO); geschlechtsspezifische Gewalt; Frauen, Frieden und Sicherheit/Resolution 1325 des UNO-Sicherheitsrats; Care Ökonomie, unbezahlte Betreuungs- und Hausarbeit und Gender Budgeting; Gender in der Landwirtschaft, Ernährungssicherheit, Klimawandel; Rechenschaftspflicht und Monitoring im Gleichstellungsbereich als Transversalthema; Gender im multilateralen System; Gender und humanitäre Hilfe. Die qualitativen Daten wurden durch die Prüfung relevanter Dokumente, durch Interviews mit DEZA-Mitarbeitenden und relevanten externen Fachpersonen sowie durch schriftliche Befragungen ausgewählter multilateraler Partner erhoben.

3. Online-Umfragen

Es wurden zwei Online-Umfragen durchgeführt. Eine Umfrage richtete sich an die Chefinnen und Chefs der IZA und an die Gender-Verantwortlichen in allen DEZA-Länderbüros, insgesamt 40 Befragte. Die zweite Umfrage richtete sich an die Mitarbeitenden von DEZA-Partnerorganisationen, insbesondere (Schweizer) Nichtregierungsorganisationen, insgesamt 88 Befragte. Ziel der Umfragen war es,

Einblick in die Umsetzung der Genderthematik in den DEZA-Projekten auf Länderebene zu gewinnen und Einschätzungen der Befragten zur Wirksamkeit zu erhalten.

4. Umfassende Länderstudien

Länderstudien wurden in Bangladesch, Bolivien, Tadschikistan und im Tschad durchgeführt. Diese Studien sollten das oben erwähnte Datenmaterial ergänzen und zeigen, wie die DEZA den Genderansatz auf Länderebene umsetzt. Sie bestanden aus einer Prüfung relevanter Dokumente, darunter Länderstrategien und Interviews per Telefon oder Skype mit Chefinnen und Chefs der IZA, Gender-Verantwortlichen und jeweils rund drei Vertretern von Partnerorganisationen der DEZA in den erwähnten Ländern.

5. Vergleich mit anderen Gebern

Der Anteil der DEZA-Hilfe an Projekte zur Förderung der Geschlechtergleichstellung wurde mit demjenigen anderer Geber verglichen. Dabei wurden Daten des Entwicklungshilfeausschusses (DAC) der OECD verwendet. Zusätzlich wurde der Genderansatz der DEZA anhand von Evaluationsberichten mit demjenigen anderer Geber verglichen.

Anmerkung

- Einschränkend für die Studie war der Umstand, dass die 124 ausgewählten Projekte ihre Genderaktivitäten und -ergebnisse nicht immer entsprechend dokumentierten. Nur bei 77 von 124 evaluierten Projekten konnte die Wirksamkeit erfasst werden.
- Die ergänzenden Datenerhebungsverfahren, namentlich die umfassenden Länderstudien, zeigten, dass Gleichstellungsergebnisse manchmal nicht vollständig in die Berichterstattung einfliessen, insbesondere bei Projekten mit Gender als Transversalthema.

**Herausgeber**

Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA

3003 Bern

www.deza.admin.ch

Fachliche Bewertung der Wirksamkeit

Femconsult, OQ Consulting

Layout

Pierre Derks

Fotos

Titelseite: DEZA-Datenbank

Seite 4: Swisscontact

Seite 14/15: DEZA Bolivien, Projekt für Gemeindeentwicklung

Seite 17: DEZA-Datenbank

Seite 19: AKF Tadschikistan, integriertes Projekt zur Verbesserung von Gesundheit und Lebensraum

Seite 20: SODEFIKA Tschad, Projekt zur Förderung der Produktion von Erd- und Kariténüssen

Seite 24: Rupantar, Subol Ghosh

Bestellungen

Information EDA

Tel.: +41 (0)58 462 44 12

E-Mail: deza@eda.admin.ch

Dieser Wirkungsbericht wurde von unabhängigen externen Beratern erstellt. Verantwortlich für Inhalt und Darstellung der Erkenntnisse und Empfehlungen ist das Bewertungsteam. Die in dem Bericht geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen nicht zwangsläufig denen der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA). Diese Publikation ist auch in französischer, italienischer und englischer Sprache erhältlich.

Sie kann unter www.deza.admin.ch/publikationen heruntergeladen werden.

Der technische Bericht ist auf Anfrage erhältlich.

Bern, 2018 © EDA